

Schwarzwälder Tageszeitung

Gründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
No. 11

Zeitschrift für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt

Verlagspreis: Das Heft mit dem Agenten bezogen frei ins Haus monatlich 1,40 Mark. Einzelhefte 15 Pf. Anzeigenpreis: Die Spalte 10 Zeilen mit 10 Wörtern 1,00 Mark. Die Spalte 5 Zeilen mit 10 Wörtern 0,50 Mark. Die Spalte 3 Zeilen mit 10 Wörtern 0,30 Mark. Die Spalte 2 Zeilen mit 10 Wörtern 0,20 Mark. Die Spalte 1 Zeile mit 10 Wörtern 0,10 Mark. Bei Abnahme von 1000 Exemplaren 10% Rabatt. Bei Abnahme von 5000 Exemplaren 15% Rabatt. Bei Abnahme von 10000 Exemplaren 20% Rabatt. Bei Abnahme von 20000 Exemplaren 25% Rabatt. Bei Abnahme von 50000 Exemplaren 30% Rabatt. Bei Abnahme von 100000 Exemplaren 35% Rabatt. Bei Abnahme von 200000 Exemplaren 40% Rabatt. Bei Abnahme von 500000 Exemplaren 45% Rabatt. Bei Abnahme von 1000000 Exemplaren 50% Rabatt. Bei Abnahme von 2000000 Exemplaren 55% Rabatt. Bei Abnahme von 5000000 Exemplaren 60% Rabatt. Bei Abnahme von 10000000 Exemplaren 65% Rabatt. Bei Abnahme von 20000000 Exemplaren 70% Rabatt. Bei Abnahme von 50000000 Exemplaren 75% Rabatt. Bei Abnahme von 100000000 Exemplaren 80% Rabatt. Bei Abnahme von 200000000 Exemplaren 85% Rabatt. Bei Abnahme von 500000000 Exemplaren 90% Rabatt. Bei Abnahme von 1000000000 Exemplaren 95% Rabatt. Bei Abnahme von 2000000000 Exemplaren 100% Rabatt.

Nr. 166.

Altensteig, Dienstag den 14. November.

Jahrgang 1922

Die Umbildung des Reichskabinetts.

Nach dem politischen Burgfrieden, der knapp über die Zeit der Anwesenheit der Reparationskommission eingehalten wurde, ist jetzt in der Reichshauptstadt wieder der innerpolitische Kampf voll im Gange, und man sieht vor Entscheidungen in der Regierungsbildung, die von größter Tragweite sind: Die Notwendigkeit einer Regierungsumbildung ist längst erkannt. Schon fast ein Jahr lang redet man von der Bildung der „Großen Koalition“ unter Einbeziehung der Deutschen Volkspartei. Das Reichskabinetts selbst war schon lange nicht mehr voll intakt. Der Außenminister und der für den Wiederaufbau fehlten. Außerdem traten die Gegensätze im Kabinetts seit Monaten schroffer in Erscheinung. Vermos hatte, solange Dr. Birth und Rathenau in Genua weilten, in Paris Zugänge gemacht, die selbst dem Kanzler zu weit gingen. Der Reichswirtschaftsminister Schmidt lastete seine Aufgabe, wie aus den Verhandlungen über die Deutschen- und Währungsfragen hervorgeht, im Sinne einer sozialdemokratischen Parteienfunktionäre auf. Und dennoch gelang es immer wieder, die Krise von innen heraus zu bannen. Nun kommt sie von außen durch die Reparationspolitik, weil das bisherige Programm nicht „erfüllt“ werden kann. Die „Frankf. Zeitung“ meint zu der gespannten außen- und innenpolitischen Lage: „Soll man sagen, daß das deutsche Schicksal jetzt vor einer Entscheidung steht? Man hat es so oft gesagt und geglaubt, daß das Wort, wie so viele, schon zum Klischee entwertet ist. Und man ist immer wieder gestraft worden. Ist die Wirtschaft dahin zu bringen, daß sie dem Staate in seiner jetzigen Not beistehe? Das ist die große Frage. Es gilt, Kräfte für die Rettung mobil zu machen. Dazu aber gehört, daß sehr viele sich der Erkenntnis öffnen, daß es nicht mehr angeht, im bisherigen Sinne weiter zu arbeiten.“

So ist der Kanzler und die Parteien zu einem Wirtschafts- und Sanierungsprogramm gekommen, und weil sich die angeführte Große Koalition von der Volkspartei bis zur Sozialdemokratie wegen des Widerstandes der letzteren nicht erreichen läßt, zu dem Plan der Regierungsbildung durch „Konzentration der wirtschaftlichen Kräfte“.

Ueber die Art und Weise wie das Kabinetts der Persönlichkeiten aussuchen und zusammenkommen soll, schwächen noch die Verhandlungen in und zwischen den Fraktionen, wobei die Gefahr groß ist, daß die Sache ins parteipolitische Fahrwasser gerät. Und doch will der Kanzler, den der Reichspräsident beauftragt hat, ein Wiederaufbaukabinetts, nicht nur eine Erweiterung oder eine Umbildung der Reichsregierung. Wie diese Verhandlungen enden, muß sich in den nächsten Tagen zeigen. Die Umbildung ist schwer, ob man nicht zu einem ganz neuen Kabinetts kommt, darum drehen sich die ganzen Verhandlungen.

Berlin, 13. Nov. Die Frage der Umbildung des Reichskabinetts war am Samstag Gegenstand weiterer Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und den Parteiführern. Guertl empfing der Kanzler die Führer der nichtsozialistischen Parteien mit Ausnahme des Zentrums, dann die Sozialdemokraten und zuletzt die Zentrumsführer. In den Besprechungen hat der Kanzler die Parteiführer ersucht, ihm Männer vorzuschlagen, die ihnen zur Besetzung der Ministerposten geeignet erscheinen, wobei er sich das Recht der Auswahl vorbehalten will. Wie die „Voss. Ztg.“ hört, haben die Parteien der Arbeitsgemeinschaft dem Reichskanzler ein umgekehrtes Verfahren vorgeschlagen, er soll aus einer Initiative die Ministerien besetzen und dann die Vertrauensfrage stellen. Nach den Informationen der Blätter seien die beiden Hauptpunkte des Programms, unter dem der Reichskanzler die Hinzuziehung von Wirtschaftsleuten in das Kabinetts erwägt, die Frage der Währungsreform und die Produktionsvermehrung. Nach dem Vordrängen haben die Vertreter der Sozialdemokratie dem Reichskanzler keinen Zweifel darüber gelassen, daß ihrer Auffassung nach ein gemeinsames Programm mit der Volkspartei unmöglich sei.

Das von den Parteien feinerzeit eingesetzte Komitee zur Beratung eines Währungsprogramms hat am Sonntag seine Arbeiten zu Ende geführt. Sämtliche, in dem Ausschuss vertretenen Parteien, auch die Deutsche Volkspartei und die Bayerische Volkspartei, haben einer Formulierung unter der Voraussetzung zugestimmt, daß sich die Fraktionen derselben anschließen.

Diese Formulierung soll der Regierung lediglich als Unterlage bei der Ausarbeitung von Durchführungsbestimmungen für die der Reparationskommission in Aussicht gestellten inneren währungspolitischen und produktionssteigernden Maßnahmen dienen. Weiter war beabsichtigt, sie als Anhaltspunkte bei der Beantwortung eventueller Rückfragen durch die Reparationskommission von Paris aus zu benutzen.

Generaldirektor Cuno hat auf den Antrag, das Auswärtige Amt zu übernehmen, auf dessen Neubestellung auch der Reichspräsident besteht, geantwortet, daß er die Frage von neuem erwidern wolle unter der Voraussetzung, daß eine Wirtschaftspolitik getrieben wird, die seine Billigung findet.

Entscheidende Wendung in der Regierungskrise.

Berlin, 13. Nov. Die in der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Parteien haben der Sozialdemokratie soeben im Reichstag durch den Reichskanzler mitteilen lassen, daß sie den Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Reichsregierung verlangen. Sie ersuchen die Sozialdemokratische Partei um entsprechende Entscheidung bis Montag abend 8 Uhr. Der Reichskanzler hat sich dem Ersuchen der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft angeschlossen.

Bedingungen des Wiederaufbaues.

Der bekannte Großindustrielle Hugo Stinnes hat bei vertraulichen Verhandlungen des wirtschaftlichen und finanzpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates eine Rede gehalten, die deutlich die Stellung der Industrie zur Währungsfrage beleuchtet, leider aber noch nicht die Frage beantwortet, zu welchen Opfern die Industrie sich bereit erklärt. Stinnes führte u. a. aus:

Es ist richtig, es kann kein Zweifel sein: daß jeder in der Industrie Stehende den dringenden Wunsch haben muß, daß die jetzigen Inflationszustände aufhören und es zu einer Stabilisierung der Mark kommt. Worin die Meinungen verschieden sind, das ist, wie und unter welchen Umständen stabilisiert werden kann. Darüber besteht im Reichsverband der deutschen Industrie wohl keine Meinungsverschiedenheit. Man muß sich über die volkswirtschaftliche Lage des Deutschen Reiches klar werden. Deutschland ist sehr stark passiv, weil es unproduktiv ist; ich schätze Deutschlands Unproduktivität auf mindestens 200 Millionen Goldmark monatlich. Deutschland muß 200 Milliarden Goldmark nicht nur produzieren, sondern nach Abzug der Selbstkosten produzieren, um überhaupt damit leben zu können. Damit erst tritt die Möglichkeit ein, daß irgend etwas für Reparationszwecke geleistet werden kann. Wenn die Einsicht auf der französischen und Entente-Seite überhaupt da wäre, daß man dem deutschen Volk unter der Bedingung wesentlicher Heberarbeit und wesentlicher Mehrleistung die Freiheit wiedergäbe und die Okkupation aufhörte, würde das deutsche Volk sehr bald arbeiten und nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder ein glückliches Volk werden.

Wir müssen Abjaz in der Welt erzielen können. Wir können die Volkswirtschaft nur in Ordnung bringen, wenn wir in der Welt wieder Meistbegünstigung bekommen; diese erreichen wir aber nur dann, wenn in Deutschland wieder Zustände herbeigeführt werden, daß das Ausland weiß, daß wir demnächst wieder in Gold lohnen müssen.

Zusammengefaßt sehe ich auf dem Standpunkt, daß die Voraussetzung des Lebens in Deutschland ganz große Heberarbeit ist. Das deutsche Volk wird eine Reihe von Jahren, vielleicht 10 bis 15, zwei Stunden pro Tag mehr arbeiten müssen, um die Produktion so hoch zu bringen, daß es leben und noch etwas für Reparationen erübrigen kann. Es muß auch von Grund aus alles revidiert werden, was sich in Deutschland im Krieg und nach dem Krieg unproduktiv gestaltet. Ich halte es für vollkommen ausgeschlossen, daß Deutschland auf dem Weltmarkt wieder zur Geltung kommt, ohne daß es in Gold löhnt. Das ist selbstverständlich etwas, was nicht vorgeleistet, sondern nur nachgeleistet werden kann. Wenn Sie sich jetzt von irgend jemand 600 Millionen Goldmark leihen lassen, so werden diese in 2 1/2-3 Monaten restlos verpulvert und werden Ihnen fehlen, wenn Sie sie notwendig haben. England und die anderen Staaten dürften Sie nie zur Restbegleichung bekommen, wenn wir nicht unter Parität arbei-

ten; die Voraussetzung der erfolgreichen Stabilisierung ist, daß auf lange Zeit Lohnkämpfe und Streiks ausgeschlossen bleiben. Bei einem zweimonatigen Streik ist die Stabilisierung der Wälu verloren. Deswegen muß man in Deutschland den Mut haben, einerseits der Bevölkerung zu sagen: Ihr müßt den Achtstundentag behalten, aber in absehbarer Zeit ohne Ueberbezahlung der Mehrstunden mehr arbeiten, bis wir eine aktive Zahlungsbilanz haben und außerdem soviel erübrigen, wie nun einmal zum Leben und zur Verzinsung und Amortisation der Anleihen notwendig ist.

Ich glaube, daß in Frankreich und Belgien die Erkenntnis wächst, daß die Kredithöhe tatsächlich sehr mäßig sein wird. Wir müssen auch den Mut haben, zum Volk sagen: „Man kann keinen Krieg verlieren und dabei zwei Stunden weniger arbeiten wollen! Ihr müßt arbeiten, arbeiten und immer wieder arbeiten!“ Ich habe mit der Reparationskommission nicht gesprochen, kann also auch nicht zu den Leuten gehören, die die Kommission irgendwie über einen Industrieplan unterrichtet haben. Wenn ich das Reich als ein geschäftliches Unternehmen ansehe, würde ich ermitteln: Wie muß es geleitet und wie muß die Sache eingerichtet werden? Wenn die Fragen so gestellt würden, unter welchen Voraussetzungen das Land wieder kreditfähig sei, würden wir uns mit dem Ausland sehr rasch verständigen. Man würde sagen: „Nachdem du wieder kreditfähig bist und eine aktive Wirtschaft führen kannst, will ich dir einen Ankaufskredit geben — das ist der Stabilisierungskredit — und daneben noch soviel Geld, damit du die übrigen Gläubiger (Reparationslasten) abfinden kannst!“ So ist die Sache aber noch nie aufgefaßt und geprüft worden.

Wenn die Sache als Pumpschiff ohne wirkliche Behebung der Fehler, ohne Sanierung unserer Verhältnisse versucht wird, kommen wir nicht zum Schluß. Was die Arbeitsfrage angeht, so ist das keine spezielle Arbeiterfrage, sondern überhaupt die Frage der Produktivität. Ich habe ausdrücklich gesagt, daß wir die Frage des Achtstundentags als eine Frage ansehen, die wir nicht diskutieren wollen, denn es gibt Fragen, die man zweckmäßigerweise nicht erörtert, aber nachdem die ganzen Instrumente der Wirtschaft in unserer verzweifeltsten Lage auf den Achtstundentag, so wie er heute ausgeübt wird, nicht eingestellt sind, ist es eine Frage von Leben und Sterben, daß man diese Instrumente so ausrichtet, daß damit genügend Güter erzeugt werden und daß wir leben können.

Neues vom Tage.

Ankunft der türkischen Abordnung in Lausanne.

Paris, 13. Nov. Aus Lausanne wird gemeldet: Die türkische Abordnung für die Friedenskonferenz ist vollständig in Lausanne angekommen. Bei ihrer Ankunft hörte die Delegation, daß die Konferenz auf den 20. November verschoben worden ist. Wir haben alles getan, so erklärte Ismet Pascha, um den vorgeschriebenen Eröffnungstermin einzuhalten und sind über die Verzögerung sehr enttäuscht.

England gegen die Teilnahme Rußlands.

Paris, 13. Nov. Die Reutersagentur verbreitet die Meldung, daß die englische Regierung das russische Verlangen nach der Zulassung von russischen Vertretern in Lausanne abschlägig beantwortet wird.

Die Lage in Konstantinopel.

London, 13. Nov. Die Lage in Konstantinopel sieht sich immer mehr zu. Ausländer sind in den letzten Tagen wiederholt Angriffen ausgesetzt gewesen. Die Paris an den französischen General Belle gegebene Anweisung, nur bedingungsweise der Proklamation des Belagerungszustandes in Konstantinopel zuzustimmen, hat in englischen Regierungskreisen große Beunruhigung hervorgerufen.

Der 11. November bei den Feinden.

Paris, 13. Nov. Der 4. Jahrestag des Abchlusses des Waffenstillstands wurde in Paris festlich — d. h. militärisch gefeiert und zwar unter dem Triumphbogen. Bei Compiègne, wo feinerzeit die Unterzeichnung des Waffenstillstands stattfand, wurden zwei Gedenksteine enthüllt. Poincaré hielt seine übliche Sonntagrede gegen Deutschland. In Brüssel wurde im Beisein der Minister und des Königs usw. am Unabhängigkeitstag der „unbekannte Soldat“ beigesetzt. Auch in der Londoner Whitehall wurde der Tag festlich begangen in Anwesenheit des Königs.

Schweres Erdbeben in Chile.
 Paris, 13. Nov. Nach einer Havas-Meldung hat ein schweres Erdbeben in Chile bei Coquimbo 500 Häuser zerstört. Das Zentrum des Bebens liegt zwischen Serena und Coquimbo. Während des Bebens ist das Meer etwa 200 Meter landeinwärts vorgedrungen und hat in den Küstenstädten Coquimbo, Antofagasta und Caldera großen Schaden angerichtet. Die zerstörten Häuser wurden hauptsächlich das Opfer der Flut, die stellenweise bis zu einer Viertelmeile in das Land eindrang. Die aus Santiago de Chile gemeldet wird, sind bei dem Erdbeben in Coquimbo 500, in Coiapa und anderen Orten schätzungsweise 200 Menschen ums Leben gekommen. 400 Personen wurden leicht verletzt.

Aus London wird über das furchtbare Erdbeben in Südamerika noch berichtet: Der Umfang des Unglücks läßt sich im Augenblick noch gar nicht ermessen. Zweifellos ist, daß ganze Städte zerstört und Hunderte von Menschen getötet wurden. Das Gebiet, das von dem Erdbeben betroffen wurde, umfaßt einen Kreis von etwa 200 Kilometern rings um die Hauptstadt Santiago. Da sämtliche Telegraphenleitungen im Lande und an der Küste zerstört wurden, sind nur wenige Nachrichten eingetroffen, doch weiß man, daß namentlich im nördlichen Teil des Landes eine ungeheure Sturmflut, die zugleich mit dem Erdbeben auftrat, Teile der Hafenstädte förmlich weggerissen hat. In der Stadt Copiapo überschwemmten die Wogen des Meeres zu verschiedenenmalen den Hafen und die niedrigliegenden Teile der Stadt und zerstörten eine große Zahl von Häusern. Von dort allein wird der Tod von über hundert Menschen gemeldet. Der erste Stoß, der etwa eine halbe Minute dauerte, wurde in der Nacht vom Freitag auf Samstag gegen 1/1 Uhr in Buenos-Aires und kurz zuvor in Santiago verspürt. Am Samstag morgen kamen dann zwischen 3.30 und 4.30 Uhr noch zwei heftige Stöße, die besonders zerstörende Wirkung im Norden von Chile, in der Gegend von Temuco und Antofagasta hatten.

Reichstag.

Berlin, 13. Nov.
 Der Reichstag hielt am Montag nur eine kurze halbstündige geschäftsmäßige Sitzung, da die Parteien sofort zu Fraktionsitzungen in Sachen der Regierungsbildung zusammentraten.

Ein Antrag des Reichsministers des Innern auf Genehmigung zur Strafverfolgung der Abg. Kemmele (Komm.), Höllein (Komm.), Könen (Komm.) Dr. Wofes (Soz.), Rubell (Soz.) wegen Verhinderung von Abgeordneten bei der Ausübung ihres Mandats wird dem Gesetzordnungsausschuß überwiesen. Es handelt sich hier um die Vorladung am Tage der Ermordung Rathenaus, als sich im Reichstagsgebäude vor Beginn der Sitzung einige Zwischenfälle ereigneten.

Die geforderte Ermächtigung zur Strafverfolgung des Karl Wöhler in Oberhausen wegen Verleumdung des Reichstags wird nicht gewährt. Dagegen wird die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Bazille (D.natl.) erteilt.

Die sozialdemokratische Interpellation über das Urteil im Fegenschab-Prozess in München wird, wie Justizminister Dr. Rodbruch mittelst, in der üblichen Frist beantwortet werden.

Das deutsch-polnische oberschlesische Bergwerksabkommen wird auf Antrag des Abg. Schulz (D.natl.) einem besonderen Ausschuß von 14 Mitgliedern überwiesen. — Das Jugendgerichtsgesetz geht an den Rechtsausschuß. Das Haus vertagt sich auf Dienstag 2 Uhr. Tagesordnung: Anfragen, Aenderung der Geschäftsordnung, Interpellation Warg (Zentr.) über die Not der deutschen Wissenschaft.

Ein Antrag Schulz (D.natl.) auf die Tagesordnung die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung zu legen, wird gegen die Stimmen der beiden Rechtsparteien abgelehnt. Wie der Präsident mitteilt, wird diese Erklärung erst an einem späteren Tag erfolgen.

Aus Stadt und Land.

Allensteig, 14. November 1922.

Die Fernspreckgebührenerhöhung.

Die Fernspreckgebühren werden vom 1. Dezember an um 1300 vom Hundert erhöht. Die vierteljährlich im voraus fälligen laufenden Gebühren (z. B. die Grundgebühren für Haupt- und Nebenanschlüsse usw.) werden jedoch erst vom 1. Januar 1923 an mit dem höheren Zuschlag belegt.

Vom 1. Dezember an werden u. a. erhöht: Die Einrichtungsggebühren, die Orts- und die Ferngesprächsgebühren. Danach beträgt die Grundgebühr für die Überlassung und Unterhaltung eines Hauptanschlusses vom 1. Januar 1923 an in Ortsnetzen mit nicht mehr als 50 Hauptanschlüssen 5320 M., mit mehr als 50 bis einschließlich 100 Hauptanschlüssen 5880 M., mit mehr als 100 bis 500 Anschlüssen 6440 M., mit mehr als 500 bis 1000 Anschlüssen 7000 M., mit mehr als 1000 bis 5000 Anschlüssen 7840 M. usw.

Die Gebühr für ein Ortsgespräch beträgt vom 1. Dezember 1922 an von einer Teilnehmerseite aus 3,50 M. Für die Benutzung der Fernleitungen ist vom 1. Dezember an zu zahlen: für ein Gespräch von nicht mehr als 3 Minuten Dauer bei einer Entfernung bis zu 5 Km. einschließlich 3,50 M., von mehr als 5 bis 15 Km. 10,50 M., bis 25 Km. 17,50 M., bis 50 Km. 28 M., bis 100 Km. 42 M., über 100 Km. für jede angefangenen weiteren 100 Km. 21 M. mehr.

Bei öffentlichen Sprechstellen beträgt vom 1. Dezember 1922 an die Gebühr für ein Gespräch von nicht mehr als 3 Minuten Dauer im Ortsverkehr und im Fernverkehr auf Entfernungen von nicht mehr als 5 Km. 7 Mark.

Von der Handwerkskammer. Die Handwerkskammer für den württ. Schwarzwaldkreis hatte in Reutlingen eine Festigung, die der besonderen Auszeichnung ihres langjährigen ersten Vorsitzenden Karl Bollmer - Reutlingen und des früheren Synallus Karl Hermann - Berlin gewidmet hat. Schreinermeister Karl Bollmer - Reutlingen wurde zum Ehrenpräsidenten und Generalsekretär Hermann - Berlin zum Ehrenmitglied der Handwerkskammer Reutlingen, der sie nach 16 bzw. 10 Jahre ihre Dienste als Vorstand bzw. als Sekretär und Syndikus gewidmet haben, ernannt. Der jetzt 70jährige bisherige Kammervorsitzende, dem außerdem die vor kurzem gestiftete Ehrenurkunde des württ. Handwerks und von den Handwerkskammern Stuttgart, Ulm und Heilbronn eine sinnige Festgabe überreicht wurde, trat von seinem Amt zurück. Als sein Nachfolger wurde Landtagsabgeordneter Schlossermeister Hennis - Tübingen berufen mit der Amtsbezeichnung Präsident.

Stiefelungen O.H. Freudenstadt, 13. Nov. Nun haben wir wieder zwei Glöcklein und beide neu und wohl zusammenhängend, von H. Ruch in Stuttgart gegeben. Es war eine Freude, als sie, schon längst erwartet, am 2. Nov. hier ankamen und acht Tage später auf dem Turme hingen, von sachkundigen, einheimischen Händen ohne Anstoß hinaufbesetzt. Vollends die Einweihungsfeier am gestrigen Sonntag gestaltete sich zu einem Freudenfest. Die Kirche war von stehiger Hand ausgeschmückt worden; die Schul Kinder der Oberklasse hatten Gedichte auswendig gelernt, vom Singchor waren 2 Chöre eingelebt worden und vor allem war man gespannt auf die musikalischen Genüsse, die ein Quartett unter Herrn Oberlehrer Wellers Leitung in Aussicht gestellt hatte. Kein Wunder, daß die Frier abwechselnd reich und erhehend war und die aus nah und fern zusammengeführten Zuhörer auf ihre Rechnung kamen. Und nun läuten unsere Glöcklein ins Land hinein und über die Gemeindegrenzen, den Ruhm der amerikanischen Stifter verkündend, denn ein Teil ist von Amerika gestiftet, und wir hoffen, daß auch der noch

erheblich größere Teil von dort her bezahlt wird; aber noch mehr zu Gottes Lob und Ehr, getreu der beiden Glöckleininschriften, über die der Ortspfarrer bei der Frier sprach: „O Land, Land, Land höre des Herrn Wort!“ und „Aus Krieg und Not empor zu Gott!“ — Die Glöcklein sollen auch den nächsten Sonntag, das Erntedankfest, erklingen und da freuen wir uns, berichten zu können — man soll es zwar nicht an die große Glocke hängen, aber wir sagen es zur Nachsicherung — daß die Gemeindegemeinde nicht nur gegen 50 Hk. Kartoffel geschenkt hat, sondern auch 25 Raummeter Brennholz auf die Karlshöhe bei Ludwigsburg. Wer macht's nach?

Freudenstadt, 13. Nov. (Ausschreibung des Landw. Bezirksvereins.) Auf Anregung des Landw. Hauptverbandes fand vorgestern Samstag nachmittag im Gasthof zur Rose hier eine Sitzung des Ausschusses des Landw. Bezirksvereins statt, zu welcher Diplomlandwirt Dr. Hummel - Stuttgart als Referent erschienen war. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete ein eingehender, tiefgründiger Vortrag des letzteren über das gegenwärtige Wirtschaftslage Europas und Deutschlands und die sich daraus ergebenden Pflichten und Rechte der deutschen Landwirtschaft, wobei er besonders eingehend auf die Notwendigkeit der Steigerung aller Produktion, der Industrie wie der Landwirtschaft hinwies und auch auf die Getreidemangel, die Konzentrierung der Viehzucht auf die Württemberg, die Milchverfertigung u. a. zu sprechen kam, wobei er an die Versammlung einen warmen Appell richtete, in ihren Gemeinden das ihrige dazu beizutragen, daß die Milchlieferung an die Bedarfsgemeinden sich wieder etwas hebe, auch wenn die Milchproduktion dem Rentabilitätsstandpunkt nicht entspricht. Allgemeinen Beifall lohnte den Redner für seine tiefsten Ausführungen, worauf der Vorsitzende die Mahnung des Redners betrug, die Milchlieferung kräftig unersichtlich und ihm für seine lehrreichen Ausführungen den Dank der Versammlung aussprach. Im Anschluß an das Referat wurde der Mitgliedsbeitrag von 1923 der den Beitrag zum Landw. Hauptverband, dem Landw. Bezirks- und Ortsverein und den Preis für den Kalender umfaßt, auf 100 M. festgesetzt, der bei der Verteilung der Kalender zum Eingang kommen soll, während der Abonnementsbeitrag für das Landw. Wochenblatt durch die Obmänner vierteljährlich eingezogen werden soll. Beschlüssen wurde für die Tübinger Studentenhilfe im Laufe des November in den Gemeinden eine Sammlung von Kartoffeln, Obst und etwa auch Haber in die Wege zu leiten. Der Vorsitzende empfahl am Schluß der Versammlung die sofortige Bestellung des Herbsthaushalts und ersuchte die Obmänner, zur endgültigen Gründung der schon längere Zeit geplanten Zuchtvereinigungen Vorarbeiten zu tun.

Freudenstadt, 13. Nov. (Zopfabschneider.) Gestern morgen wurde einem Mädchen am Stadtkaplanhof von einem besser gekleideten Herrn der Zopf abgeschnitten. Der Täter wurde von einem Landjäger verfolgt, konnte aber nicht mehr eingeholt werden.

Stiefel O.H. Neuenbürg, 13. Nov. (Auch ein Zeichen der Zeit.) Anlässlich der Kirchweih erließ Joh. Duffel zur Sonnenmühlerei Einladung, wobei er auch solche Gäste bewillkomme, die ihr eigenes Getränk mitbringen. Allerdings wurde von diesen eine sogenannte Platzgebühr erhoben.

Stuttgart, 13. Nov. (Die Kollage der Presse.) Der Württ. Handelskammertag hat zur Kollage der Presse eine Entschliessung gefasst, in der zunächst zum Ausdruck kommt, daß die wirtschaftliche Kollage der deutschen Presse die erste Aufmerksamkeit auch der wirtschaftlichen Kreise erfordert. Die Württ. Handelskammern erachten es aus allgemein wirtschaftlichen Gesichtspunkten wie auch in Wahrung der wirtschaftlichen Interessen

Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Wiebig.

(72)

(Nachdruck verboten.)

Nelba schauerte zusammen, es lief ihr kalt über den Rücken. Sie hätte, wie ihr das Blut aus den Wangen wich; sie hatte nicht den Mut nach jener Loge zu blicken, mit klopfendem Herzen sah sie regungslos. Sie hätte die Hände an die Ohren pressen mögen; wenn es nur schon zu Ende wäre!

Auch Frau Käthe war es müde, sie rutschte unruhig auf ihrem Sitz hin und her; jetzt zog sie eine alte Praline aus dem Pompadour — der gute Schokolade pflegte immer an eine kleine Erfrischung zu denken — und schob der Tochter ein paar Bonbons auf den Schoß. „Da, Nelba, ist! Das endlose Gebudel macht einen ganz krank. Ich wünschte, es wäre nun zu Ende!“

Endlich der letzte Ton! Nelba fuhr aus ihrer Erstarrung auf, blickte richte sie den Blick nach der Fremdenloge — leer — eben klappete eine Gestalt im Frack die Tür hinter sich zu.

„Nein, dieser Wagner! Gräßlich“, sagte die Käthe und klammerte sich an den Arm der Tochter. Sie standen nun draußen auf der Straße und harreten ihrer Pferdebahn. „Wir könnten eigentlich gut den Groschen sparen und zu Fuß nach Haus gehen, aber mir ist der Wagner ordentlich in die Peine gefahren; ich bin auch ganz steif vom langen Stillstehen. S—ah!“ Sie gähnte. „Bist du auch so kaputt, Nelba?“

„Ja.“ Die Tochter nickte mit glühenden Wangen. Sie hatte Kopfschmerzen; mit zitternden Rosensüßeln zog sie die Nachtluft ein, die war kalt und schneidend, aber rein. Ein unbeschreibliches Gemisch von Ekstase, Trauer und Hoffen machte ihr übel. Jerschlagen lag sie in der Ecke der Straßenbahn; ihr war schwindlig. Sie war froh, als sie mit dem Wachsständchen die Treppen hinaufschickte; sie dankte für Bier und Butterbrot, das auf einer Ecke des Tischchens im Berliner Zimmer bereit stand, und schlich schließend zu Bett.

Auffertend warf sie sich die Kissen. Die Gedanken kreisten wild in ihrem Kopf, Tränen stiegen brennend in ihre Augen und tröpfelten langsam nieder. Melodien auf Melodien wogten durch die enge Kammer, sie hatten viel Süßes, aber noch viel Traurigeres — jetzt verschwammen sie ins Unklare, man hört sie aus weiter Ferne. Langsam schiebte sich drüben die lahle Wand hinter der Mutter Bett auseinander — ein grüner dämmernder Garten, von zitterndem Mondlicht beschienen — eine Bank unter äppigem Gehäuz — jetzt, jetzt lodt die Nachtigall — die Vögel schlagen zusammen, langstolpernd, gleich Trauergeväubern hängen sie über der Bank. Wie die Nachtigall singt, immer schmelzender, immer vergehender —!

Auf dem mondbeschienenen Rasen steht König Marie, er trägt einen Frack, sein Haar ist grau, er hält die Hände vors Gesicht. Ob er weint? Und dort, dort die zarte Gestalt mit den gerungenen Händen — die war nicht auf der Bühne, was will die hier?! — — —

„Agnès!“ In Schweiß gebadet erwachte Nelba. Drüben raschelte das Bett der Mutter. „Aber, Nelba!“ Die verschlafene Stimme der Käthe hatte einen vorwurfsvollen Klang. „Bist du doch nicht so viel, du hörst einen! Ich meine sogar, du hast mal geschrien. Hör mal, drüben der Star beim Schuster pfeift so schön! Herrlich, schon Morgen! Der macht immer um fünf das Fenster auf — reizend — „o du lieber Augustin“ — hör nur!“

Nelba tastete mit den heißen Fingern übers Gesicht und dann über ihr Kissen. Es war nach gewohnt — nah von Tränen um andere.

Zweihundzwanzigstes Kapitel.

Nun war der Frühling gekommen, ein rechter Großstadtfrühling, mit dunstiger Trockenheit in den Straßen, mit mattgrünen Bäumen und Scharen von Menschen im Tiergarten. Sonntag. Zum Brandenburger Tor hinaus ergiebt sich ein bunter Strom; die Charlottenburger Chaussee abwärts schlängelt sich ein Wandwurm von Straßenbahnen, Droschken, Equipagen; dazwischen huschen Radfahrer. Am Goldschleier auf den Steinbänken sitzen Liebespaare und harren der Dunkelheit. Draußen in der Hofenheide rascheln die Korusseln fürs Proletariat.

Oranienburger Straße, drei Treppen hoch, sah Nelba Dalmer in ihrer Schlafstube. Sie mochte nicht im Berliner Zimmer sitzen, obgleich sie heute auch dort ungehört

sein würde. Dem halbdunten langen Raum mit der permanenten Offendlichkeit und dem ewigen Tischschub haßte sie etwas Unheimliches an, ein „bei sich selbst nicht zu Hause sein“. Sie sah lieber in der engen Kommode; das Tintenfaß hatte sie auf die Fensterbank gestellt, die Briefmappe hielt sie auf dem Schoß. Eine sehr unbehagliche Situation zum Schreiben; sie mußte die Arme hochziehen, damit die Wappe nicht herunterfiel. Der schwere Sonnenstrahl huschte übers Papier, ein leichter Zugwind verwehte die Haare.

Sie hielt die Feder an die Lippen und lauschte. Drüben beim Schuster sang der Star, nicht das eingelernte Lied, das Entzünden von Frau Käthe, nein, eine einfache, lustlose Waldmelodie. Nelba streckte den Kopf hinaus. Der Schuster schien nicht zu Hause; drüben am Fenster hing der Käfig, der Vogel sah aufgeplustert auf der Stange. Man konnte deutlich sehen, wie trübselig er den Kopf zur Seite hing. Jetzt pfeif er schrei, und dann fuhr er wie ein dunkler Ball im Käfig auf und nieder und ließ sich den Kopf und kratzte sich an die Drahtstäbe.

„Armes Tier!“ murmelte Nelba. „Wenn ich doch hinüber könnte, dir das Türchen aufmachen und jagen: Sieg! Ach, es würde dir nichts mehr helfen; bist schon so lang in Gefangenschaft, du kannst nicht hoch in die Luft, die nächste Kette fängt dich. Armer Vogell!“ Sie senkte traurig den Kopf auf die Brust und hörte sein schrilles Zirpen mit an. „Drum stiege fort wer kann — eh's zu spät ist“, sagte sie nach einer Pause und zog die Brauen schmerzhaft zusammen.

Der Hof war leer. Das Haus wie ausgestorben, alles zum Sonntag aus. Vor einer halben Stunde war Marie abgezogen, die leibhaftige Hintertreppenprinzessin, mit einem Hut auf den gekrauteten Haaren, belastet von zwei weißen Federn und einem Knäuel Blumen; mit dem neuen Cape für fünfzehn Mark und viel zu engen Schuhen. Sie ging mit einem, „der bei Jerson ins Geschäft ist“ — das heißt, er war Ausläufer.

„Ich ziehe nun los, jüdes Freilein, bitte um den Hausschlüssel!“ Marie war keine Schlimme, sie verlangte nur einmal in der Woche, abends, eine Verjüngung für sich zu machen; alle vierzehn Tage hatte sie ihren Sonntag, und dann kam sie meistens punkt zwölf wieder oder fünf Minuten später. „Ach, jüdes Freilein“, nickte sie vergnügt, „am meisten es sich jut!“ (Fortf. folgt.)



der Zeitungsunternehmungen deshalb zur ihre Pflicht, Industrie und Handel in ihren Bezirken nahe zu legen, der Notlage der am wirtschaftlichen Nachrichten dienlich- ligen Presse durch Bezug der Zeitungen wie durch erweiterte Erteilung von Anzeigen und Propagandaauf- trügen auch ihrerseits nach Möglichkeit mitwirken zu helfen.

Pressefontag. Einem Beschlusse der Fuldaer Bischofskonferenz folgend hat Bischof Dr. von Keppeler an- geordnet, daß in Würtemberg am Sonntag, 19. Nov., ein „Pressefontag“ veranstaltet werden soll. Zu den kathol. Kirchen soll an diesem Tag auf die Bedeutung der katholischen Presse und auf ihre Notlage hingewiesen werden.

Arbeitsnachweis der Ärzte. Der württemb. Ärzteverband hat nun, da die Not unter den Ärzten mit jedem Tag weiter um sich greift, einen Arbeitsnachweis eingerichtet. Dieser hat die Aufgabe, Ärzten, deren Pa- ris einen ausreichenden Lebensunterhalt nicht abweist, bei der Suche nach Stellung behilflich zu sein. Auf eine Umfrage der Zeitung des Arbeitsnachweises hat eine hie- sige Großbank sich bereit erklärt, verschonweise Ärzte zu beschäftigen.

Württembergischer Ärzteverband. Die außerordentliche Hauptversammlung des Württ. Ärzte- verbandes war am Sonntag ungemein zahlreich besetzt. Es wurde folgende Entschlüsse angenommen: „Di- Hauptversammlung des W.A.V. nimmt der zwischen den Vertretern des W.A.V. und des Württ. Krankenkassen- verbandes am 1. Nov. d. J. getroffenen Vereinbarung über die Honorare für das 3. und 4. Quartal 1922 zu, unter der Voraussetzung: 1. daß vom Württ. Krankenkassenverband für das 4. Quartal 1922 die Geltung des vollen Reichstenerungsänderung unumwunden und ohne jede Einschränkung alsbald anerkannt wird; 2. daß der Württ. Krankenkassenverband mit sofortiger Wirkung eine Erhöhung der Beiträge auf die Höhe der für diejenigen Krankenkassen verlangt, welche nicht heute schon erklären, die sogenannten 25 Punkte auch für das 3. Quartal nach- zahlen zu können.“ Ein weiterer, sehr wichtiger Punkt betraf die Neuweisung der Gebühren in der Privat- praxis. Man kam zu dem Entschlus, diese im ganzen Lande möglichst einheitlich zu regeln und zwar unter Ver- sichtigung der Mitglieder des W.A.V. zur unbedingten Einhaltung der beschlossenen Sätze.

Dank an die Studenten. Die Hauptversamm- lung der württ. Landwirtschaftskammer hat den Studen- ten der Hochschulen Tübingen, Stuttgart und Hohen- heim, sowie den Maschinenbauingenieuren in Stuttgart in der letzten Sitzung mit warmen und anerkenntlichen Worten den Dank für die geleistete Ernteernte in diesem Herbst ausgesprochen.

Erhöhung des Straßenbahntarifs. Infolge der weiteren Steigerung der Löhne und der Preise für Strom, Materialien und sonstiges sehen sich die Stutt- garter Straßenbahnen gezwungen, ab Mittwoch, 15. Nov., den Straßenbahntarif um durchschnittlich 5 M. zu erhöhen. Darnach kostet der Fahrpreis für 2 Teilstrecken 30 M., bis zu 4 Teilstrecken 25 M.

Der neue Bierpreis. Von heute ab gilt für Stuttgarter Biere ein Ausschankpreis von 25 M. für das einfache Bier und von 30 M. für das Spezialbier in Gläsern von 0,3 Liter. Wirtschaften mit höheren Be- triebskosten nehmen einen angemessenen Aufschlag.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Nah rische Grenzsperr. Angesichts der Ueberflutungs- bedrohung Südbayerns mit österreichischen Käufern, durch die hauptsächlich in Bezug auf Lebensmittel und Textil- waren die Lebensinteressen des bayerischen Volkes be- droht sind und die in den südbayerischen Grenzorten eine ungeheure Erregung hervorgerufen haben, hat die bayerische Regierung die Einstellung des Abreisefre- zes zwischen Südbayern und Oberösterreich, Tirol, Vorarlberg und Salzburg andererseits verfügt.

Größter in den Siemens Schindert-Werken. Am Sonntag nachmittag brach aus bisher unbekannter Ur- sache im Kabelewerk Gartenfeld der Siemens Schindert- Werke in Berlin ein Feuer aus, dem die Kuppel und ein Teil der Spinnmäule zum Opfer fielen. Die gesamte Kabelfabrikation sowie der Betrieb des Metall- werks sind unterbrochen. Ein Teil der Arbeiter der abgebrannten Säle kann in den Fabriken in Plauen ausgeführt werden. Ein Mitglied der Feuerwehr des Siemens Schindert Konzerns, Theodor Welt, erkrankte bei den Löscharbeiten so sehr an Rauchvergiftung, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

Eine Koalitionsregierung in Weimar? Wie die „Eisenacher Tagespost“ erfährt, beabsichtigt die Ver- einigte soz. Partei im thüringischen Landtag mit der demokratischen und einer weiteren bürgerlichen Gruppe, wahrscheinlich dem Landbund, Fühlung zu nehmen, um im Landtag eine Mehrheit für die Besetzung des durch den Rücktritt des Justizministers erledigten Postens durch ein Mitglied der nicht bürgerlichen Parteien zu gewinnen.

Hauptversammlung der Württ. Landwirt- schaftskammer.

Stuttgart, 13. Nov. Die Württ. Landwirtschafts- kammer hielt im Sitzungssaal der früheren Ersten Kam- mer bei zahlreichem Besuch ihre 7. Hauptversamm- lung. Landwirtschaftskammerpräsident Adorno führte zur Begrüßung aus: Wir stehen vor einer der schlechtesten Getreidernten, die Deutschland jemals erlebt hat, und wir dürfen es als eine glückliche Fügung des Himmels betrachten, daß die Läden wenigstens einigermaßen durch die Kartoffelernte ausgefüllt werden können. Die kata- strophale Geldentwertung und die fortgesetzte Steige- rung der Preise aller Bedarfsartikel und Lebensmittel droht allmählich alle Volksschichten in die größte Not

zurückzuführen und die verschiedenen Berufsstände sich in immer weitergehendem Maße zu entfremden und die Landwirtschaft für die Ernährungsnot verantwortlich zu machen. Die wiederholt verlangte Aufklärung ist bis jetzt weder von der Reichsregierung, noch von den Regierungen der einzelnen Länder aufgenommen worden, und so hat sich allmählich eine höckerförmige Atmosphäre bilden können. Die Preise für die notwendigen Bedarfsartikel der Landwirtschaft, vor allem Futter- und Düngemittel, stehen zu den Einnahmen der Landwirtschaft in einem solch trassen Mißverhältnis, daß wir beschränkt müssen, daß gerade diese notwendigen Artikel nicht mehr von der Landwirtschaft gekauft werden können. Das ist eine Folge der kurzfristigen Wirtschaftspolitik, die leider vom par- teipolitischen Standpunkt aus gemacht und verfochten wird. Aber dies wird uns alle nur ins Unglück stürzen, wenn nicht in letzter Stunde noch ein Umschwung erfolgt.

Hierauf wurde in die Beratungen eingetreten. Nach einem Vortrag von Delelegiert Dr. Weich, Vorstand der Abteilung Pflanzenbau bei der Württ. Landwirt- schaftskammer, über die wichtigsten Ergebnisse der Tätig- keit dieser Pflanzenbauabteilung, wurden zunächst ein- zige finanzielle Angelegenheiten erledigt. Das Taggeld der Kammermitglieder (bisher 180 M.) und das Nebenabendgeld (bis 130 M.) wurden auf je 500 Mark erhöht. Namens des Vorstandes stellte dann Direktor Ströbel den Antrag, den am 5. Juli festgesetzten Umlagefuß mit Rücksicht auf die Geldentwertung auf 6 Mark für je 100 Mark des erhöhten Steuerkapitals zu erhöhen, den Vorstand zu ermächtigen, einen Kredit bis zu 15 Millionen Mark aufzunehmen und an die württ. Staatsregierung das Ersuchen zu richten, den im Etat vorgesehenen Staatsbeitrag von etwa 250 000 Mark auf 2 Millionen Mark zu erhöhen. Die Anträge wurden mit allen gegen 3 Stimmen angenommen.

Nach einem Referat von Oberregierungsrat Braig über die Kreditgewährung für die Land- wirtschaft stellte der Vorstand den Antrag, die Staats- regierung zu ersuchen, der württ. Landwirtschaft für Saat- gut und Aussämler einen Kredit von 1 Milliarde Mark zu annehmbarer Bedingungen zu verschaffen. Hierzu be- merkte Ernährungsminister Keil: Die Regierung habe sich schon mit der Frage der Kreditbeschaffung beschäftigt, doch sehe diese Prüfung noch im ersten Stadium. Die Regierung selbst werde nicht in der Lage sein, einen solchen Kredit zu gewähren, dagegen wolle sie versuchen, die Wege zur Kreditnahme bei der Reichsbank zu ebnen. Ein Reichsbankkredit sei aber nur möglich, bei Diskon- tierung reichsbankfähiger Wechsel.

Als nächster Punkt der Tagesordnung wurde die Ge- treidemlage für Württemberg behandelt. Zu Be- ginn hob Ernährungsminister Keil hervor, daß die dies- jährige geringe Ernte nicht nur ein Unglück für die Landwirtschaft, sondern für das ganze Volk sei; ein Teil der Verbraucher sei kaum mehr in der Lage, den heutigen Brotpreis zu zahlen. Trotz dem Ernst der Ernährungslage habe sich die württ. Regierung wie- derholt für die Herabsetzung des württ. Umlagefußes ein- gesetzt und das Reichsernährungsministerium habe durch eine Entscheidung am letzten Samstag das Umlage- soß für Württemberg von 35 000 auf 22 000 Tannen herabgesetzt. Damit sei der Nachschub für Hagelgeschaden, für den wir uns eingekauft haben, abge- golten. Wir in Württemberg hatten ursprünglich noch eine weitere Herabsetzung gewünscht. Mit Beifügung wird nun auf eine neue Unterverteilung eingearbeitet werden müssen. Die Landwirte aber möchte ich dringend bitten, mit der Ablieferung des ersten Drittels nicht länger zuzuwarten. Diejenigen Gegenden, die nicht direkt von einer Missernte oder von Hagelschlag betref- fen wurden, müssen ungefähr 80 Prozent des jetzigen Umlagefußes abliefern. Wenn etwa aus politischen Grün- den eine Ablieferung verweigert werden sollte, würde sich die Regierung veranlaßt sehen, mit allen gesetz- lichen Mitteln dagegen einzuschreiten, denn wir sind heute eine sich in schwerer Not befindliche Volksgemein- schaft und müssen alle Maßnahmen gemeinsam durch- führen. (Schluß folgt.)

Handel und Verkehr.

Der Dollar notierte am Montag in Frankfurt 8074,75 G., 8115,25 Br., in Berlin 8104,68 G., 8145,32 Br.

- 1 Schweizer Franken = 1476,30 G., 1483,70 Br.
- 1 französischer Franken = 516,70 G., 530,30 Br.
- 1 belgischer Franken = 488,75 G., 491,25 Br.
- 1 italienischer Lira = 363,05 G., 364,95 Br.
- 1 holländ. Gulden = 3241,85 G., 3258,15 Br.
- 100 österreichische Kronen = 10,33 G., 10,40 Br.
- 1 dänische Krone = 1605,95 G., 1614,05 Br.
- 1 schwedische Krone = 2154,80 G., 2165,40 Br.
- 1 tschechische Krone = 256,35 G., 257,65 Br.

Der Anlauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post geschieht in der Woche vom 13. bis 19. d. M. unverändert zum Preise von 20 000 M. für ein Zwanzigmarkstück, 10 000 M. für ein Zehn- markstück. Der Anlauf von Reichsbanknoten durch die Reichsbank und Post geschieht bis auf weiteres ebenfalls unverändert zum 45fachen Betrag des Nenn- wertes.

Der Wechselkurs der Reichsbank ist von 8 auf 10 Prozent und der Lombardkurs von 9 auf 11 Prozent erhöht worden.

Mehtpreis. Die Südd. Mühlenvereinigung hat den Mehtpreis für Weizenmehl Spez. 0 auf 50 800 M. erhöht.

Stuttgarter Börse, 13. Nov. Die Börse setzte zu Wo- chenbeginn in gut behaupteter Tendenz ein. Die Kurse verbesserten sich fast durchweg zum Teil bis zu 700 Punkten. Im Freiverkehr war das Geschäft sehr leb- haft; die Kurse nahmen auch hier einen leichten Auf-

stieg. Von Kontanten gingen Bankaktien auf 900, Vereinsbank auf 1150, Rotenbank 3000, Brauereien gefragt. Brauhans Ravensburg + 30, junge 450, Württ. Hohenollern + 90, Wulle + 5, Spinnereien Erlangen 3800, Kolb und Schule 4050 (+ 50), Kot- tern + 5, Der Maschinen- und Metallmarkt war außerordentlich fest. Daimler + 85, Feinmechanik + 500, Höhner + 700, Jungbusch + 150, Spinger Ma- schinen + 210, Geffer Maschinen + 275, Weingarten + 100, Redarsulmer + 275. Anilin 7990, Deutsche Verlag 2500 (+ 300), Otto Krumm 1150 (+ 250), Selt Wachenheim 2075 (+ 275), Stuttgarter Jüder 4700 (+ 550), junge 4450. Im Freiverkehr: Edin- ger Trifot 290-260, Fichtelgold 700-750, Germania Linoleum 6300-6500, Heilbronner Jüder 4200 bis 4350, Mößinger Zement 400-380, Hohenlohe Nähr- mittel 1750-1700, junge 1700-1825, Kaiser Otto 1600-1645, nachträglich 1700, Anver 2400-2300, Steigerauto 460-520, Ufa 1550-1470, junge 1380.

Landesproduktionsbörse Stuttgart, 13. Nov. Mit kur- zen Unterbrechungen hat die feste Stimmung auf dem Getreidemarkt auch in obgeleitener Woche angehalten. Das Angebot in inländischer Ware ist infolge bringen- der Herbstbestellung der Felder immer noch schwach, andererseits sind auch die Käufer angesichts der hohen Preise zurückhaltend und war an der heutigen Börse wenig Geschäft. Unsere Notierungen sind no- nell. Wir notieren per 100 Kg. für gesunde, trockene Ware ab württ. Stationen (Großhandelspreise): Neuer Weizen, württ., je nach Reifezeit 27-30 000 M. (Be- schädigte, berechnete Ware ist bis 30 Proz. billiger, als obige Notierungen.) (Neue Sommergerste, württ., je nach Qualität und Herkunft 22-26 000, Roggen württ. neu 24-26 500, Haber 24-28 000, Weizenmehl Nr. 0 (mit Zusatz von Auslandsgetreide) 49-51 000, Brot- mehl (mit Zusatz von Auslandsgetreide) 47-49 500, Speise 14 000-14 500, Neu, württ. (neue Ernte) 4000 bis 4200, Stroh 4200-4400 M.

Letzte Nachrichten.

Ueber den Stand der Kabinettsfrage.

WTB. Berlin, 14. Nov. Ueber den Stand der Ka- binettsfrage äußert das WTB. folgendes: Der Reichskanzler hatte gestern Nachmittag die Vertreter der Parteien der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft, des Zentrums, der Bayer- ischen Volkspartei, der Demokraten und der Deutschen Volks- partei, zu sich gebeten, um mit ihnen die politische und parlamentarische Lage zu besprechen. Er stellte an die Par- teien der Arbeitsgemeinschaft die von der Sozialdemokratie angelegte Frage, ob sie die Einbeziehung der Deutschen Volkspartei in die neu zu stehende Regierungskoalition for- derten. Nachdem die anwesenden Parteiovertreter teils im Namen ihrer Fraktionen, teils für sich persönlich diese Frage be- jaht hatten, erklärte der Reichskanzler, daß er nunmehr diesem Wunsch der Arbeitsgemeinschaft sich anschließen und der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei alsbald von dieser Sachlage Kenntnis geben werde.

Die sozialdemokratische Fraktion war eben- falls zu einer Sitzung zusammengetreten und teilte in einer später einberufenen interfraktionellen Sitzung mit der bürger- lichen Arbeitsgemeinschaft als Ergebnis ihrer Beratungen folgendes mit: Die Fraktion erklärt, daß sie an der Forde- rung der Stabilisierung der Mark als der dringendsten For- derung der inneren und äußeren Politik festhält und nur in ein Kabinett eintreten kann, das diese Politik konsequent vertritt. Sie erblickt in der bisherigen Stellungnahme der Deutschen Volkspartei keine Garantie für die Durchführung der Stabilisierung der Mark und damit für die Forderung der endgültigen Lösung des Reparationsproblems.

Auf Grund der so entstandenen Lage werden die Ver- handlungen des Reichskanzlers mit den für die Kabinetts- bildung in Betracht kommenden Parteien heute weitergeführt.

Erhöhung des Zinsfußes der Darlehensklassen.

WTB. Berlin, 13. Nov. Der Zinsfuß der Darlehens- klassen beträgt ab heute bis auf weiteres für Vorzugsdarlehen 10 1/2 Proz., für Darlehen gegen Verpfändung festverzins- licher Wertpapiere 11 Proz., und für Darlehen gegen Ver- pfändung von Aktien u. dergl. sowie Waren 12 Proz.

Die Reparationskommission.

WTB. Paris, 14. Nov. Die Reparationskommission hielt gestern Nachmittag eine halbamtliche Sitzung ab, in deren Verlauf die ersten und die zweiten Bevollmächtigten einen Meinungsaustausch über die Ergebnisse ihrer Prüfung in Berlin vornahmen. Die Reparationskommission wird nicht vor Ende der Woche in amtlicher Sitzung den Vor- laut ihrer Antwort an die deutsche Regierung fertigstellen können. Betreffend die von Deutschland für 1923 zu leistenden Zahlungen wird die Reparationskommission wahrscheinlich vorschlagen, diese Frage der im nächsten Monat beginnenden Brüsseler Finanzkonferenz vorzulegen.

Die Japaner in Amerika.

WTB. London, 14. Nov. Reuter meldet aus Washing- ton: Der oberste Gerichtshof hat entschieden, daß Japaner für die Naturalisierung den Ver. Staaten nicht geeignet seien.

Winternächtliches Wetter.

Die im Osten lagernde Hochdruckzone hat noch weiter zu- genommen, wird aber zunächst wenig Aufhellung bringen, so daß für Mittwoch und Donnerstag mit der Fortdauer des trübten, nebligen Wetters und der mäßig kalten Tempe- ratur ohne nennenswerte Niederschläge zu rechnen ist.

Druck und Verlag der W. L. W. von Buchdruckerei Kleinert, hat die S. 11-1. umg. herausgegeben: Ludwig, Paul.

Ämliche Bekanntmachungen.

Auf die im Staatsanzeiger Nr. 264 erschienene Bekanntmachung der Zentralkasse für die Landwirtschaft betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen im Fußbeschlag an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in Heilbronn, Reutlingen und Ulm wird besonders hingewiesen.
Die Staatsanzeiger können bei den Schultheißenämtern eingesehen werden.

Nagold, den 13. Nov. 1922. Oberamt: Rünz.

Schmiede-Innung Nagold.

Folge der weiteren enormen Preissteigerung für Eisen, Kohlen und sämtliche Rohmaterialien sieht sich die Schmiede-Innung genötigt, folgende Preise, gültig ab 1. November, festzulegen:

Hufbeschlag:

- 1 neues Eisen groß 1000—1200 Mk.
- 1 " " mittel 800—900 "
- 1 " " klein 600—700 "
- 1 altes " groß 300—350 "
- 1 " " mittel 250—300 "
- 1 " " klein 200 "

Stechgriffeisen mehr pro Stück 50
Stechgriffe und Schraubstollen 60% z. Ankauf.

Ochsenbeschlag:

- 1 neues Ochsenisen 100—150 Mk.
- 1 " Kuhisen 100 "
- 1 altes Klauenisen 50—70 "

Pflugarbeiten:

- Schaar schärfen per Stück 70—80 "
- 1 Sech schärfen 20—25 "

Sämtliche andere Arbeiten werden nach der Preisliste vom 27. Aug. d. J. mit 250—300% Aufschlag berechnet. Im Übrigen wird noch auf die Landespreisliste (im Südd. Schmied- u. Wagnerstr. v. 31. Okt. 22) verwiesen.



Papierholz

zu kaufen. Angebote unter Chiffre 266 an die Geschäftsstelle des Bl.

Gottlob Mutz
Klara Mutz
geb. Röhm
Vermählte
Altensteig
Haiterbach
Wildberg

Ich suche sofort zu kaufen:
3-4 Waggons
Stockholz
handeltüblich zerleinert, zu sofortiger Lieferung.
Angebote unter Angabe des höchsten Preises pr. Rm. franco Wagon unter der Aufschrift „Stockholz“ an die Geschäftsstelle des Bl.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41.
und Filiale Simmersfeld
empfiehlt für die Schweinezucht
Universal-Futterkalk,
Sulerol, Fischtran, Knochen-
stärker.

Altensteig.
Bestellungen auf
Brechtols
(40/60 mm) für Hautbrand, lieferbar in den nächsten Tagen, nehmen entgegen
Veeh & Ziegler
G. Schneider's Nachfolger
Tel. 9.

Ebhausen.
Gesucht wird bei hohem Lohn ein
Mädchen
für Haus und Landwirtschaft.
Schilf z. „Waldborn“.
Michelberg.
Eine starke, hochstämmige
Fahr-
kuh
verkauft
Georg Schellschwerth.

Geld in jeder Höhe für alle Zwecke an Jedermann gegen Ratenzahlung durch
H. Ragl, Ravensburg
Räbitor.

Eine junge
Milch-
Kuh
und ein 8 Monate altes
Stierle
hat zu verkaufen,
wer? — sagt die Geschäftsstelle des Bl.

Kopfungsziefer
mit
Beut
Perlitig
töchter
Milbello
Alleverkauft.
Apothek Schiller.

Anfichtskarten-
Album
Ist in schöner Auswahl zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlung
Altensteig.

OSTERTAG-
Kassen-Schränke
kurzfristig lieferbar
Alleinvertretung für die Oberämter Nagold und Calw
Georg Köbele, Nagold, Tel. 126.

Landwirte! Viehhalter!
Drogerol-Futterkalk
Ist der beste Futterkalk für alle Tiere. Zur Aufzucht und Mast unentbehrlich. Glänzend begutachtet.
Alleinhersteller: **Drogerol-Werke G. Hülssel**
vom Gebr. Wenz, Zentrale Perxenbergr.
Zu haben in den bekannten Verkaufsstellen.

Deutsche Tageblatt
Das Vaterland über die Partei!
Das ist der Grundfay. Unter ihm sollen sich alle vereinen, die dem Wiederanbau des Reiches...
Berlin SW. 11, Dönhofsstr. 6.

Wir empfehlen äußerst billig:
1a Speisefett, holl. Kristall-Zucker, 1a Runkelhonig (nüssig), Kaffee, Tee, Kakao, Cichorie, Süßholz, Kunstmoist in div. Qual. Waschseife, Schmierseife, Seifenpulver, Wasserglas.
Löwendrogerie Nagold u. Ebhausen.



Damen- und Mädchen-
Bekleidung.
Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.
C. Berner, Forzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.

